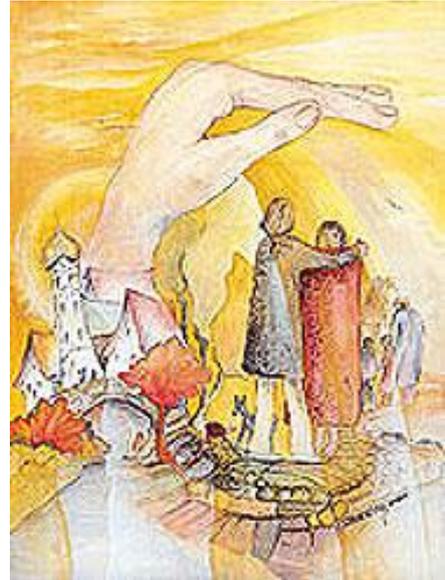


Meditation

Werke der Barmherzigkeit

Das umseitige Bild bietet eine Vielzahl von Hinweisen. Vorne links wachsen Ähren aus einer Steinlandschaft, die Ähren sprengen den harten Felsen auf, sie bringen das ganze Bild in Bewegung. Aus der Bewegung heraus läuft eine Gestalt mit einem Tragegestell auf den Schultern. Die Schalen des Gestells sind gefüllt mit Weizen, mit Reis oder Hirse. Die weißen



Gestalten im oberen rechten Teil des Bildes zeigen verschiedene Gesten: die Umarmung eines Hilfsbedürftigen; Hinwendung zu anderen Menschen; die Bekleidung eines anderen; Gesten, die Menschen zeigen, die Not leiden und die doch nicht alleine sind. Darunter sehen wir gelbe Gestalten mit Krügen auf ihren Köpfen, sie kommen von einem Brunnen. Und oben, über der ganzen Szenerie, eine große offene Hand, die aus dem Himmel kommt, eine Hand, die nur gibt und nicht nimmt.

Barmherzigkeit ins Bild gebracht

Alle Momente dieses Bildes stellen eine Halterung dar, die jeder Mensch in seinem Leben schon einmal erlebt hat und die so unbeschreiblich wie lebensnotwendig ist: Barmherzigkeit. Was aber ist Barmherzigkeit und wie ist sie erfahrbar?

Dort, wo Menschen das, was sie besitzen, mit anderen teilen; wo sie dem Anderen zu trinken geben, ihm den Durst löschen, den Durst nach Heimat, Geborgenheit und Sinn; dort, wo sie gastfreundlich gegenüber dem Fremden sind; wo sie Nackte bekleiden und Kranke pflegen, wo sie denen, die im Leben gestrauchelt und verirrt sind, eine neue Perspektive geben; wo sie Gefangene aus ihren oftmals selbstgeschaffenen Gefängnissen befreien, überall dort geschieht Barmherzigkeit, überall dort offenbart sich eine offene und gebende Hand. Diese Hand, die wir dem Hilfsbedürftigen entgegenstrecken, ist eine Hand, die aus dem Himmel kommt, ist die Hand Gottes, die in unserer Hand dem anderen Menschen die ganze Fülle des Labens entgegenstreckt.

Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer (Mt 9,13)

Barmherzigkeit ist ein Geben, ein Geben ohne nehmen. Barmherzigkeit geschieht dort, wo unser Herz so offen wie unsere Hand ist, und der andere Mensch wichtiger wird als wir selber sind. Wo wir barmherzig gegenüber einem Menschen sind, dort geben wir uns selbst, dort werden wir zu dem, was wir sind.

„Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank, und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen.“ (Mt25,35–26)

Feier der Versöhnung in der Franziskanerbasilika, Ingolstadt